

Vortrag

Jahrestagung der EAS

Bei ISCA Oberschützen Österreich

Thema

## **Wider die Logik der Grenzen**

Supervision und Coaching

Zunächst möchte ich mich herzlich für die Einladung, hier auf dieser Tagung zu sprechen, bedanken. Im Vorfeld dieser Veranstaltung haben mich zwei Fragen hauptsächlich interessiert.

- 1) Was veranlaßt die Veranstalter zu so einem Thema zu kommen?  
und
- 2) Welchen Zusammenhang hat das Thema mit Supervision und Coaching?

Zum ersten Punkt liegt es nahe, daß die geographische lokale Lage die Nähe zu Ungarn und zu Slowenien eine Auseinandersetzung mit Grenzen geradezu hervorruft und als ich mir beim Umherreisen im letzten und vorletzten Jahr deutlich machte, daß hier die Türken vor Wien standen - was wir alle in der Schule lernten - , wurde mir noch mehr deutlich, daß der Bezug auf Grenzen auch historischen Hintergrund hat - die Bedrohung des Abendlandes.

Auch sind mir noch Bilder gegenwärtig von Ostdeutschen, die über die ungarische Grenze - " dem eisernen Vorhang" - die Bedrohung des Westens durch den Osten oder umgekehrt - in den Westen kamen, damit wird mir auch deutlich, daß es ein guter Ort ist, der sich eignet über Grenzen zuzusprechen.

Ist im vereinten Europa die Fahrt über die nationalstaatlichen Grenzen schon kein großes Ereignis mehr, so kann dies nicht über die Grenzen in den Kulturen, oder sollten wir besser sagen in den Köpfen der Menschen, hinwegtäuschen. Diesen Aspekt der Täuschung finden wir in doppelter Hinsicht: einerseits täuschen wir uns über das zähe Voranschreiten der Europäisierung, obwohl mit dem Euro ein wesentlicher Fortschritt geschehen ist, und andererseits täuschen uns die Informationsmedien über die Grenzenlosigkeit des Globus. Diesem **Aspekt Täuschung** und der damit verbundenen Grenzverschiebung, die sich durch die modernen Medien ergeben, will ich denn

nachgehen und ihn im Zusammenhang der Auswirkung auf den Beruf des Supervisor und der Supervisorin sowie des Coaches sehen und mich auf Überlegungen von Virilio und seinem Buch „Information und Apokalypse-Strategie der Täuschung“ beziehen, dazu später.

Zum zweiten war klar, das ISCA über Grenzen hinweg in einem europäischen Verbund der EAS aktiv ist und somit einem Berufsverband angehört, der in seiner Zielsetzung innerhalb Europas mit dem europäischen Gedanken konsequent alle nationalstaatlichen Grenzen aufgibt und ein Berufsbild des Supervisors und Coaches mitprägt, das einem europäischen Standard über Länder und Kulturen hinweg standhält und es ebenso beeinflusst und Rahmenbedingungen schafft.

Natürlich hätte ich auch fragen können, welche tiefenpsychologischen Hypothesen gegenübertragungsmäßig das Thema auslöste, in Folge eines tiefenpsychologischen und hermeneutisch verstehenden methodischen Verfahrens. Schnell wären wir bei Hypothesen gewesen, die mit Grenzen als intrapsychische Bewältigung von Abhängigkeiten und Autoritätsauseinandersetzung zu tun haben. Das Angehen gegen Grenzen oder wider die Logik der Grenzen ist einerseits ein rebellischer Akt der Autoritätsauseinandersetzung und andererseits ein Akt kritischer Reflexion gegenüber bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen. Dieser Akt kritischer Reflexion gegenüber bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen ist ein wesentlicher Bestandteil und Kennzeichnung des Berufs des Supervisors und Coaches. Für selbständige - für eine große Zahl von Supervisoren und Coaches trifft dies zu -und angestellte Supervisoren und Coaches sind solche Abhängigkeiten, Autoritätsauseinandersetzungen, Orientierungen, Positionierungen innerhalb gesellschaftlicher Zusammenhänge wesentlich für ihre Existenz geworden, sie klären diese Vorgänge in ihrer supervisorischen Identität.

Nun ja, somit ist dann die Frage: Welchen Zusammenhang hat das Thema mit Supervision und Coaching? geklärt, bedenkt man, daß jeder Supervisor und jeder Coach für sich klären muß, welche Haltung nimmt er verfahrens-methodisch, politisch, beruflich, handlungs-methodisch, erkenntnistheoretisch, lerntheoretisch, wissenschaftlich ein.

Dies wirft unweigerlich die Frage nach der Abgrenzung von anderen Verfahren auf den Plan. Damit wir uns nicht mißverstehen, schließt dies sogleich auch die Frage nach Integration ein. Die Frage der Differenzierung, Grenzziehung schließt sogleich

die Frage der Integration des Andersartigen mit ein. Damit ist der supervisorische Lernprozess gemeint, der immer erfahrungsbezogen bleibt, immer dialogisch ist – wie ich meine - und im Kern eine Reflexion zweiter Ordnung darstellt.

Die Logik von Supervision und Coaching - und zunächst mache ich hier keine Unterschiede - also die Reflexion zweiter Ordnung bezieht ihre Geschwister Dialogik und Metaphysik mit ein.

Zunächst lassen sie mich doch erst noch die zentralen Begriffe der Supervisionstätigkeit markieren.

Supervision ist eine **eigenständige Disziplin** im Unterschied zu Psychotherapie, Psychologie, Pädagogik, Medizin, Beratung, und Betreuung.

Vor jeder Überlegung, ob Supervision als eine eigenständige Disziplin und eine eigenständige Wissenschaft aufgefaßt werden kann, muß man die Frage stellen, welche Eigenschaften eine eigenständige Disziplin erfüllen muß.

Die betreffende Disziplin muß **erstens** von ihrer Theorie von allen angrenzenden Disziplinen unterschieden sein, **zweitens** muß sie eine Theorie aufweisen, die nicht auf irgend eine benachbarte Theorie zurückgeführt werden kann.

In diesem Sinn besitzt die Supervision als Theoriekonzept ein Problem, da sie ausgehend von der Sozialarbeit (1887) und der Psychoanalyse (1920) auf Konzepte zurückgreift, die eher Wissenschaften für sich sind und weil viele Supervisoren diese paradigmatischen Grundüberzeugungen nutzen.

In der Tat benutzen viele Supervisoren häufig überlappende theoretische Begriffe, rechnen sie sich verschiedenen Schulen zu, die sich aus psychotherapeutischen oder sozialarbeiterischen Theorien speisen.

So sind Lernprozesse bisher vermeintlich die Domäne der Pädagogik gewesen oder neurowissenschaftliche Erklärungen von Zwängen z.B. eine Domäne der Medizin.

Bei diesen Disziplinen handelt es sich jeweils um eine nützliche Reduktion eines komplexen Zusammenhangs und damit auch um eine Abgrenzung zu Nachbardisziplinen. Doch bei allen Reduktionen läuft man Gefahr soweit zu reduzieren, daß das Ganze - das System - das eigentlich erfaßt und verstanden werden sollte aus dem Blickfeld rückt und so die Grenzen verwischt werden.

Supervision ist keine Pädagogik, ist keine Medizin, ist keine Psychotherapie und keine Beratung.

Die Eigenständigkeit der Supervision definiert sich aus der

### **Handhabung von Reflexionsprozessen, der Reflexion zweiter Ordnung .**

Die Eigenständigkeit der wissenschaftlichen Disziplin ergibt sich durch die **spezifische Praxeologie** sowie durch die **spezifische Erfahrungsbezogenheit**.

Dies bedeutet: Supervisoren und Supervisorinnen sind durch dreierlei charakterisiert, in dem sie

eine **bestimmte Art der Reflexion** in ihrer Tätigkeit handhaben,  
sie eine **bestimmte Art der Ausbildung** durchlaufen und  
sie bestimmte **communication communities** pflegen.

So z. B. hier im Rahmen von bestimmten institutionellen Zusammenhängen auf dieser Tagung.

**Kern der bestimmten Art reflexive Prozesse** zu stimulieren, zu moderieren, zu begleiten (und dies schließt selbstverständlich den Einbezug emotioneller Vorgänge mit ein ) ist der Umgang mit **unspezifischen Faktoren**.

Als einheitliche Wissenschaft kann Supervision nur bestehen, wenn es gelingt zu zeigen, daß die meisten supervisorischen **Reflexionsergebnisse von unspezifischen Faktoren bewirkt wurden**, wenn diese **unspezifischen Faktoren konzeptionell für sich stehen** und wenn vorhandene supervisorische Theoriebildung und Theorieeffekte diese **unspezifischen Faktoren erklären** und zwar ausschließlich.

Die Theoriebildung entwickelt sich entlang von **neugeformtem** Begriffen und **neuen** Denkweisen zu alten Begrifflichkeiten.

Die unspezifischen Faktoren z.B. Vertrag (Contract) , Parallelprozess , Konfrontation, Spiegelung, latent und manifest, Setting, Prozess, Prozessreflexion, Metaebene , erhalten im supervisorischen Denken eigenständige Bedeutungen.

Die **unspezifischen Faktoren** sind **Prozessvariablen**, die an die jeweilige Supervisions-Situation sinnvoll angepasst werden und die helfen, Reflexionsprozesse zur Verbesserung des beruflichen Handelns zu bewirken.

Es sind Faktoren der Art und Weise, wie **superisorisches Geschehen** ( Reflexion erster Ordnung ) erfaßt und strukturiert werden kann, es sind die **Faktoren zweiter Ordnung**. Der Vertrag, der durch einen Vertrag reflektiert wird, der Prozess, der durch den Prozess gesteuert wird, der Paralellprozess, der durch die Betrachtung des Paralellprozesses erkannt wird usw. All diese Überlegungen sind prozessorientierte Betrachtungen und eigenständig in ihrer Dynamik sowie spezifisch in der Supervision. Die Prozessebenen werden wiederum auf Prozessebenen beobachtet.

Supervision ist die Reflexion der Beobachtung der Beobachtung.

Für das Feld der Supervision können wir bezüglich der unspezifischen Faktoren eine spezifische theoretische Rückführbarkeit und Wissenschaftlichkeit geltend machen. So können wir schlussfolgern:

### **Supervision ist eine eigenständige Disziplin**

im Sinn eines **Rahmenbegriffs**

für eine Reihe von unterschiedlichen Paradigmen.

Wesentliche Paradigmen sind

tiefenpsychologische,  
anthropologische und  
hermeneutische Verfahren.

**Supervision** ist somit eine **eigenständige Disziplin** mit einem

- **eigenständigen Gegenstandsbereich**, mit
- **besonderen Regeln des theoretischen Diskurses**,
- **bestimmten Inhalten** und
- **bestimmten Interventionsmodi**.

Supervision kann **nicht der Psychotherapie** zugeordnet werden, sie könnte allerdings in beschränkten Rahmen der Psychotherapie Orientierung über berufliche Bedingungen geben.

Supervision kann **nicht Psychologie** sein, abgesehen von Ausnahmen, es könnten allerdings auch der Psychologie Orientierung geben.

Supervision kann **keine Pädagogik** sein, da Supervision nicht die Entwicklungsbedingungen (Genese) von Lernprozessen analysiert sondern reflexive Lernprozesse steuert.

Supervision sollte „**auf eigenen Beinen**“ stehen und von keiner anderen Disziplin einverleibt werden; Supervision sollte **sich selbst steuern**, sich selbst methodologische, institutionelle, administrative, ethische und ausbildnerische Regeln geben.

Ausbildung in Supervision setzt hinreichende Vorbildung voraus und ist in diesem Sinne **immer aufbauend** auf Erfahrung in Theorie und Praxis.

### **Supervision ist also**

- ein **eigenständiges Verfahren**  
zur Optimierung zwischenmenschlicher  
Beziehungen und Kooperationen in  
beruflichen Zusammenhängen  
( Reflexion der Beobachtung von Beobachtung )
  
- ein **Lernprozess** im sozialen System unter  
Bezugnahme der (personalen) Individualität  
( Reflexion des Lernen Lernens )
  
- ein **eigenständiger Theoriebildungsprozess** eines  
multidisziplinären handlungsgerichteten Reflexions- und  
Handlungsmodells  
( Reflexion zweiter Ordnung )

- eine **Praxeologie** ( Erfahrungswissenschaft) zur Handhabung personaler, sozialer, fachlicher Kompetenz und Effizienz durch Reflexion.

( Eigenständige Epistemologie )

Meine Damen und Herren, dies sind Überlegungen, die deutlich machen sollen, daß der Supervisor immer wieder vor der Frage steht, welche Momente seiner Tätigkeit müssen weiterentwickelt werden und in **welchen Diskursen**<sup>1</sup> muß er als **communication community** zur Theoriebildung und zur wissenschaftlichen Auswertung beitragen.

Letztlich steht natürlich der **Supervisand** oder - wer will - **der Klient** im Vordergrund.

Als nächstes möchte ich über die **Strategien der Täuschung** und ihre Auswirkungen auf die supervisorische Tätigkeit und den Supervisions-Beruf und den Coach sprechen, um dann anhand des Begriffs des **Paralell-Prozesses** zu verdeutlichen wie Logik, Dialogik und Metareflexion im supervisorischen Geschehen ineinandergreifen und dabei eine Gradwanderung entlang von Grenzen der menschlicher Erkenntnis und Erfahrung wagen.

Fragen wir nach den beruflichen Bedingungen in der gesellschaftlichen Welt, so stehen wir vor einer gravierenden Veränderung.

Einige Bemerkungen sollen diese Veränderung markieren. Wir haben eine noch nicht überschaubare **Globalisierung** vor uns, dies wird in Arbeitszusammenhängen dazu führen, daß wir Abschied nehmen müssen von dem eher gleichmäßigen Rhythmus der **Vollbeschäftigung**. (Ursprünglich hervorgerufen durch den gleichmäßigen Rhythmus der Dampfmaschine)

---

<sup>1</sup> Kreativität wird als die Herausforderung für **neue Perspektiven**, als **Verdacht und Skepsis zur Orientierung** in reflexiven Prozessen definiert. Kreativität wird benötigt ,um **Bestehendes zu hinterfragen** oder um prozessuale Ergebnisse schlussfolgernd, verstehend zusammenzufassen.

Kreativität ist Motivation und Motor für Reflexivität. Schließlich ist Kreativität als Vorgehen immer gefordert, z.B. beim **Einsatz der Sprache**, beim **Einsatz nonverbaler Elemente** ( Spielformen) in der Supervision, beim **Einsatz systemischer Methoden** schließlich beim **Einsatz rezeptiver Verfahren**.

Schwankungen in den Produktionen werden dazu führen, daß eine Aufteilung der Belegschaften in **hochkompetente Stammebelegschaften** und qualifizierte **Randbelegschaften** stattfinden wird.

Es werden unterschiedliche Qualifikationszusammenhänge entstehen: Stammebelegschaften werden durch die Firmen selbst qualifiziert ( auch als Bindungsversuch ); Randbelegschaften werden durch den Staat - Arbeitsservices, etc. - qualifiziert, um ihnen einen Zugang zur Produktionstätigkeit zu erhalten. (Qualifizierungsversuch, um Integration zu ermöglichen).

Letztlich wird eine große Anzahl von Menschen gefordert sein, sich selbst um Qualifizierung zu kümmern. Die **existentielle Auseinandersetzung** wird in eigener Regie und oft auf eigene Kosten geführt werden müssen.

**Telearbeit - eine neue Form von Arbeit** - wird diese Veränderungsprozesse zusätzlich gravierend beeinflussen. Die Trennung von Arbeit und Freizeit, von bezahlter Zeit und freier Zeit wird durch diese neue Form der Arbeit aufgelöst.

Eine Computertätigkeit und z. B. das Betreuen der Kinder verschmelzen. Der eigentliche Zuwachs an Arbeitsplätzen entsteht in den Dienstleistungsbereichen, die mit den neuen elektronischen Medien zu tun haben. Schließlich und dies ist ein wichtiger Faktor, wird die **Entwicklungsgeschwindigkeit** von neuen Produkten - Software, Hardware ,etc. - mit einem **Faktor von 10 000** sich weiterentwickeln . 1995 war der **Faktor noch 100**.

Diese enorme Geschwindigkeit der Entwicklung wird auch Einfluß haben auf unsere Art der Wahrnehmung von Realität. Dazu Virilio:

" Die Globalisierung des Warentauschs ist [...] nicht nur ein ökonomisches Phänomen, wie auch im Zusammenhang mit der Entstehung des europäischen Binnenmarktes immer wieder behauptet wird, sondern vor allem ein ökologisches, das außer der Verschmutzung der Substanzen - wie zum Beispiel beim Treibhauseffekt - die Verschmutzung der Distanzen und der Zeitspannen betrifft, die die Welt der konkreten Erfahrung ausmachen." ( Virilio, 2000, S 105 )

Paul Virilio markiert zu Recht die Veränderung der Zeit, die durch die modernen Technologien speziell durch die Teletechnologien voranschreitet. Zeit ist nicht nur als Geschwindigkeit, sondern als Beschleunigung der Echtzeit zu sehen, die in ihrer maximalen Beschleunigung alle geographische, geophysische Weite überwindet und jederzeit unabhängig von lokalen Zeiten und territorialen Regionen, Ländern eine

globale Zeit darstellt. Die 'Hier und Jetzt - Erfahrung' verändert sich zu einer 'Jetzt'-Erfahrung. Dieses 'Jetzt dabei sein' bei einem Unglück auf einer Ölplattform, oder einer Ehekrise in Kalifornien - verschiebt wirkliche Perspektiven zugunsten von virtuellen Perspektiven. Es wird die Tiefenschärfe verlorengehen, die an die tatsächliche 'Hier und Jetzt-Erfahrung' geknüpft war, zugunsten einer virtuellen Oberflächenüberlagerung unserer eigenständigen Erfahrung.

"Mit anderen Worten, wir sind mit [...] einer Welt, ohne sichtbaren Horizont konfrontiert, in der die weit entfernte Horizontlinie durch den Bildschirmrahmen ersetzt wird [und] nicht mehr nur das mit dem bloßen Auge sichtbare Volumen zeigt, sondern dasjenige der unmittelbaren Überlagerung von wirklichem und virtuellem Bild." (Virilio, 2000, S 108 )

Wir können dieser Entwicklung mit einiger Skepsis begegnen, da die Handlung durch die Komprimierung der Zeit zu einem punktuellen Ereignis geworden ist, schrumpft die geschichtliche Erfahrung zusammen oder wird eher als hinderlich empfunden. Wenn die Gegenwart das Zentrum unserer Zeitempfindung geworden ist - das überall und jederzeit verfügbare "Jetzt" -, dann muß es ja auf jeden Fall vermieden werden, in die Vergangenheit zurückzukehren, denn diese Erinnerungen verzehren Zeit und verursachen unter Umständen Gewissensbisse. Diese Veränderung der Zeit verändert unseren Erfahrungshorizont. Virilio beschreibt, daß wir den Atlantik verloren haben, da wir ihn in nur noch drei Stunden überfliegen. Eindrücklicher war für mich das Verlorengehen der Felsen von Dover. Die Zeitspanne der Ankunft in England, als ich als Jugendlicher reiste, war ausreichend genug, um ein Ankunftsgefühl zu entwickeln. Heute bin ich in einer Stunde in London, so als ob ich in einen Vorort führe. Die Zeiterfahrung geht mit einer **Delokalisierung** einher.

Noch wichtiger erscheint mir ein anderer Aspekt, der der **"umfassenden" Kontrolle**. Kontrolliert wird nicht ausschließlich durch ungeheuerere Speichermöglichkeiten an Informationen, die überall verfügbar wären, sondern durch die Geschwindigkeit. 'Slow news, no news' fragte ein Journalist zu der Zeit als CNN gegründet wurde. "Die Nachricht ist nicht das Medium, sie ist nur seine Geschwindigkeit" ( Nach McLuhan, Virilio 2000, S 128) Basierte der Atomkrieg auf der lokalen Radioaktivität, wird der Informationskrieg auf der globalen Interaktivität basieren.

Diese Interaktivität bietet den virtuellen Raum für Wahrnehmung. Die Stimulationsgeschwindigkeit dieses virtuellen Raums als Angebot wird hoch sein und

die Wahrnehmung unserer lokalen Erfahrung wird dagegen langsam und vorübergehend nicht stimulierend sein.

Solche persönliche, lokalen Erfahrungen haben - meines Erachtens allerdings - einen höheren Wert für die persönliche Identitätsentwicklung: hier besteht noch ein Zusammenhang von **Aktion** und unmittelbarer **Interaktion, von Handlung und Beziehung** sowie der reflexiven **Verarbeitung, der Selbstreflexion**.

Dennoch werden wir als Supervisoren und Coaches mit dieser 'Jetzt' Erfahrung konfrontiert werden. In einem Projekt-Coaching wollte neulich eine junge Führungskraft schnell und alles darüber wissen, wie man Menschen führt, betonte aber gleich, daß er nichts aus seinem privatem Leben einbringen wollte, dies hätte schließlich nichts damit zu tun. Also zu weit weg sind diese Zeiterfahrungen nicht.

Wir könnten uns darüber täuschen wie diese virtuelle Welt die Grenzen für eine Identitätsentwicklung verwischt und verschiebt.

Die Geschwindigkeit und die Kontrolle wird auch ein Gefühl der Angst erzeugen. Die allgegenwärtige Überwachung (Orwells 1984 ) ist mehr und mehr Realität. Sei es als Schutz, sei es als Kontrolle. Wann und wie wird sich die Zirkularität von Schutz und Kontrolle in der Wahrnehmung von Gefühlswelten einnisten und welcher Aspekt wird als störend empfunden und welcher weniger? Die Angst, die erzeugt wird, entsteht aus der Täuschung, alles Leben kontrollieren zu können. Diese Illusion, die als Folge der Informationsgeschwindigkeit und der ungeheueren Zeiterfahrung als Jetzt-Zeit, als Weltzeit, als Globalzeit entsteht, wird unsere lokale Erfahrung, unsere menschliche Erfahrung in den Hintergrund drängen. Das Versagen, der Verlust , der Fehler werden Kategorien der lokalen Erfahrung sein und fälschlicherweise der unentwickelten Persönlichkeit – dem Einzelnen angelastet. Obwohl gerade das Versagen, der Verlust , der Fehler Ausdruck einer Kultur ist, innerhalb derer der Einzelne versucht sich zu orientieren und dabei seine persönlichen Erfahrungen, da geknüpft an Gefühlserfahrungen, nicht mehr in Einklang mit der 'Welterfahrung' bringen kann. Dächte der Mensch alle persönliche Erfahrung weg, müßte er keinen so schwierigen Prozeß der Vermittlung seiner Erfahrung mit den Erfahrungsangeboten einer Telekommunikationswelt durchmachen. Er könnte in eine angebotene Rolle schlüpfen. Sie passte perfekt, leider aber auch maskenhaft und ineffektiv in Führungsaufgaben, wie am Beispiel des jungen Managers oben erwähnt.

Hier gilt für Supervisoren den Veränderungen in den Wahrnehmungen der Realwelt ins Auge zu sehen und wider alle Grenzen das scheinbar Unmögliche zu einer persönlichen Identitätsentwicklung zu ermutigen. Hilfen zu geben, trotz aller Anpassungsleistung eine Individualität zu wahren. Verheißungsvoll dabei bleibt, in dieser persönlichen Entwicklung auch beruflich effektiver zu sein, einen stabilen Wert zu sehen und eine höhere Qualität des Lebens zu erkennen. Das Zappen - wie von Bild zu Bild- von Beruf zu Beruf, von Beziehung zu Beziehung, weicht dann eher dem Kompetenzbereich und der Beziehungspflege.

Verfolgen wir dies in der supervisorischen Tätigkeit selbst anhand des hier ausgewählten Begriffs des **Parallel -Prozesses**. Der Parallel -Prozess wird im Unterschied zur Spiegelung nicht als das unmittelbare gefühlsmäßige Spiegeln einer berichteten Erfahrung des Supervisanden gesehen, sondern eher als die Wiederholung einer bestimmten Logik von Vorgängen und Abläufen parallel-prozesshaft. Dies schließt auch Gefühlsdynamiken ein. Ich möchte hier nicht den Zusammenhang zur Übertragung diskutieren, sondern auf die Beobachtbarkeit dieses Vorgangs eingehen. Wie soll es möglich sein, daß ein Vorgang sich wiederholt, der doch abgeschlossen ist, von dem ja berichtet wird? Wie soll dies auch noch zu beobachten sein, da ich als Supervisor in der berichteten Situation gar nicht dabei war?

Wir stehen hier vor der Komplexität eines gesamten Zusammenhangs vom Bericht einer Situation, der Wahrnehmung der Situation und der Reflexion dieser Wahrnehmung.

Wie soll es möglich sein, daß der Supervisand Y , der eine Situation A erlebt, in der Situation der Supervisionssitzung die Situation A genauso erlebt wie vormalig. Dies wäre nicht logisch., da Gefühle und Vorgänge einmalig und an die Situation gekoppelt bleiben. Der Supervisand könnte ausschließlich eine Situation A´ in der Supervisionssitzung S erleben. Dann bleibt die Frage, wie ist es möglich , daß A und A´ Gemeinsamkeiten haben. Ich möchte hier noch eine weitere Schwierigkeit einflechten: Der Supervisor X befindet sich auch in der Supervisionssitzung, er interagiert mit den Supervisand und dennoch beobachtet er den Prozess und identifiziert ihn als Wiederholungsprozess, als Parallel- Prozess; ja es ist sogar seine Aufgabe. Beide, der Supervisand und der Supervisor, befinden sich in einem interaktiven Prozess und gleichzeitig soll der Supervisor diesen Prozess beobachten

und sogar noch den Supervisand dazu einladen diesen Prozess ebenso zu beobachten. Wie soll dies möglich sein, einen Prozess zu gestalten und ihn gleichzeitig zu beobachten und einzuschätzen, ja sogar Stimuli (Interventionen) zu setzen, damit der Supervisand diesen Prozess ebenfalls beobachten kann.

Dies kann nur gelingen, werden unterschiedlichen Ebenen der Reflexion entwickelt und versteht der Supervisor sein „Geschäft“, nämlich die Beobachtung der Beobachtung zu reflektieren.

Der Supervisor ist gefordert eine Ebene zweiter Ordnung einzuführen mittels derer die Prozesse der ersten Ordnung beobachtet werden können. Diese zweite Ebene nennt man Meta-Ebene oder auch Meta-Physik betrachtet man diesen Vorgang philosophisch. Wir sehen also, das beiden, dem Supervisor und dem Supervisand, eine sinnvolle Reflexion des berichteten Vorgangs nur möglich ist, indem sie eine Ebene zweiter Ordnung etablieren. Es geht hierbei nicht um die Wahrheit letztendlich, sondern um die Möglichkeit, neue Perspektiven erlebter Situationen zu erschließen. Es geht letztendlich auch nicht darum, ob der Supervisand die Situation "richtig" berichtet, sondern es geht um **seinen** Bericht mit **seinen** Wertigkeiten, mit **seinem** Blick für Realitäten. Diese persönliche - lassen Sie mich jetzt sagen - diese persönlich lokale Erfahrung und deren Verarbeitung steht im Vordergrund. Dabei wird deutlich, daß der Supervisand nicht seine ganzen Wertstrukturen und Gefühlshaltungen innerhalb des Zeitraums der erlebten Situation und der berichteten wiedererlebten Situation so verändert hat, daß er eine neue Persönlichkeit präsentiert. Meistens gehen diese Veränderungen nur langsam vor sich. So daß , wie in unserem Fall , sich die gleiche Logik der Vorgänge mit den gleichen Gefühlserfahrungen in der Supervisionssitzung S wiederholt hat, eben als Parallel-Prozeß.

Natürlich läßt sich dies seitens des Supervisors nicht so einfach benennen, da wir durchaus wissen, was Gefühlsprozesse und Verstehensprozesse angeht, daß die innere Dynamik des Supervisanden vielleicht verhindern will, diesen Wiederholungsprozess deutlich zu sehen und zu erkennen. Gerade dies macht die Professionalität des Supervisors aus, wider die Logik der Grenzen der Bereitschaft zur Erkenntnis Erkenntnisprozesse trotzdem zu ermöglichen. Es bleibt ein unspezifischer Faktor , ein typisch supervisorisches Vorgehen, diese Erkenntnisbereitschaft beim Supervisanden, zu erreicht, der Supervisor wird all seine Kunst, seine persönliche Autorität und die Wirkung seiner Person ins Spiel bringen müssen , ohne jedoch mitzuspielen.

Hierin liegt das Dialogische, die Kunst eine Beziehung so zu gestalten, das sie wechselbezüglich und partnerschaftlich bleibt und trotzdem die hierarchische Seite nicht verleugnet. Der Schwerpunkt bei aller Reflexion zweiter Ordnung der Beobachtung von Beobachtung bleibt diese wirkliche Fähigkeit, sich in Beziehung zu setzen, emphatisch zu sein und dennoch genau beobachten zu können.. Diese Dialogfähigkeit - oder besser die Beziehungsfähigkeit sehe ich als Basis der supervisorischen Tätigkeit, als Voraussetzung für die Meta- Reflexion und als Basis der Beobachtung der Prozess- Logiken. Das Entscheidende an dieser Beziehungsfähigkeit ist die Fähigkeit, neben den Inhalten in den Beziehungen ,den atmosphärischen Aspekt oder wie ich es andernorts genannt habe, den **beziehungsmäßigen Anspruch** aus einem allgemeinen Beziehungsgeschehen heraus zu erspüren bzw. atmosphärisch zu erkennen.

So gesehen vereinen sich die Geschwister Dialogik, Logik und Meta-Physik im Dienste unserer Supervisionstätigkeit. Sie fordern jeweils Abgrenzungen heraus, wie in einem geschwisterlichen Konkurrenzkampf, um sich schließlich wieder zu vereinen, der Erkenntnis wegen. Wider die Logik der Grenzen wäre dann die Beschreibung der Herausforderung des Supervisionsberufs, sich abgrenzend und doch integrierend einen Platz in der Gesellschaft zu suchen.

## **Matthias Sell**

Institut INITA gemeinnützige GmbH  
Institut für angewandte Psychologie, Transaktionsanalyse und Erwachsenenbildung  
(Staatlich anerkannte Ausbildungsstätte für Psychotherapie)  
Langensalzastrasse 5  
30169 Hannover  
Tel.: + 511 / 98845 0  
Fax.:+ 511 / 805700  
Email: [institut@inita.de](mailto:institut@inita.de)  
www : [www.inita.de](http://www.inita.de)

1Inita\_2Allgem\_Matt\_Sons\_Vortrag